Tagebuch Sitzstreik B56n

vom 9.1. bis zum 13.1.2020

(jeweils von 13:00 bis 16:30 Uhr)

Fahrrad¹-Streik

260 m rechts

Seit 1,5 Jahren ist die Radroute **Girbelsrath-Düren** unterbrochen. Und diese Kreuzung ist eine Katastrophe. *ProRad* hat das bereits ausführlich angeprangert und auch Briefe geschrieben. Es tut sich aber nichts!

Mein Fahrrad hat die Nase voll. Es will keine Umwege mehr fahren; nicht vor Ampeln warten; und es fühlt sich hier unsicher. Im Jahre 2012 hat der Bund für 2020 einen Radverkehrsanteil von 15 % festgeschrieben². Weit gefehlt! Mein Fahrrad sagt:

"Die B56n hätte deshalb nie und nimmer zu einer Verschlechterung führen dürfen, auch nicht etwa bei Binsfeld! Deshalb bin ich jetzt bockig!

Ich fordere eine <u>echte</u> Korrektur:



Der Ur-Anlass

Am 22.6.**2018** fotografiert Jens Veith einen Rob Maris, der nicht verstehen kann, was hier passiert. Dieses Bild wird hier zum ersten Mal öffentlich gemacht.



Donnerstag 9.1.

Dieser Tag war erwartungsgemäß ruhig verlaufen; ziemlich früh schon der Termin mit der Redakteurin von der Dürener Zeitung/Nachrichten. Wobei sich hier unerwartete Unterstützung auftat. Der rüstige Rentner aus Girbelsrath vertrat gleich einen Klub von Radfahrern. Er sagte, dass der bisherige Feldweg "extrem" gut von Radfahrenden aus Girbelsrath und Merzenich genutzt wurde. Allerdings kümmerte ihn der Umweg nicht so, weil er mit seinem Klub nur freizeitmäßig unterwegs wäre.

Im Laufe des Tages fiel auf, dass es viele **Autofahrer** gibt, die offenbar nur **Eile** kennen. Obwohl der Zeitgewinn im Vergleich zu früher schon enorm ist. Von der Ampelkreuzung kommend fahren sie im zweispurigen Bereich voll auf der linken Spur um Lkws zu überholen, und

fahren dabei ungeniert über die schraffierte Fläche <u>nach</u> der Einfädelung zum Einspurigen. Bisweilen befahren sie nach der schraffierten Fläche sogar die Gegenfahrbahn. Dahinter ist noch eine durchgezogene Linie, die erst nach Ende der 70 km/Std.-Begrenzung unmittelbar vor der Girbelsrather Straße zu einer unterbrochenen Linie wird. Bei diesen Manövern liegt die Geschwindigkeit eher deutlich über 70 km/h.



Dieses Renn- und **Überholgehabe** würde sofort unterbunden werden, wenn die B56n zugunsten einer Unterführung um 3 m ansteigen und dann wieder abfallen würde. Die Überholer könnten dann nämlich nicht erkennen, ob die Gegenfahrbahn frei ist.

Bei Rückkehr in die ProRad-Geschäftsstelle (mit den Infoschildern unterm Arm) kam mir eine mir unbekannte Frau im Treppenhaus entgegen, und als sie schon vorbei geschritten war, sagte sie plötzlich, dass ich wohl den Sitzstreik organisiere? "Ja". Sie hätte die Zeitungsankündigung gelesen. Sie meinte aber, dass die Verkehrssituation in der Innenstadt die vorrangige Aufmerksamkeit von ProRad haben sollte.

Freitag 10.1.

Als erste kam eine Frau Eichler per Rad aus Girbelsrath, die im Laufe des Gespräches sagte, dass ich alles verlautbaren dürfte, auch mit ihrem Namen (sie ist geschätzte 70 Jahre alt). Zunächst schien es so, als ob sie die Aktion ablehnte. Aber nach einigen weiteren Worten wurde klar, dass sie die Aktion **nicht spektakulär genug** fand! Ich pflichtete ihr bei, und berichtete vom ursprünglichen Vorhaben, ein Warndreieck aufzustellen, und auf der Fahrbahn zu streiken. Die Polizei habe dies mit Auflagen verhindert.

Generell ist Frau Eichler sehr skeptisch über Erfolgschancen von Aktionen - daher das gewünscht Spektakuläre. Nachdem ich mitteilte, dass ich am Morgen einen Anruf vom WDR bekommen habe, fand sie das aber wieder beachtlich. Leider musste ich ihr dann auch sagen, dass der Termin für heute 12 Uhr ca. 1,5 Stunden nach dem Anruf geplatzt sei, weil die Journalistin zu einem akuten Berichtsfall nach Alsdorf musste (Korrektur: Würselen - Frau im Verkehr mit Pistole bedroht).

Ein wenig später erschien 'mir' ein Jogger aus Girbelsrath, der mich sehr freundlich begrüßte, und sich als Erstes für mein Engagement bedankte. Das sei seine tägliche Joggingstrecke, früher auch über die jetzige B56n hinaus.

Der nächste Besucher (aus Düren, Pensionär) fährt immer Fahrrad, seit einigen Jahren mit dem E-Bike, weil er Kniegelenksprobleme habe. Er wusste sehr viel über die Situation in Düren. Er sprach zum Beispiel von einer Tangente, die einmal von der Monschauer Landstraße über die Rur bis zur Nippesstraße geplant sei, und dann (wenn ich das richtig verstanden habe) im Richtung Osten weitergeführt werden sollte. Er erzählte, dass in den Sechzigern und Siebzigern alles Mögliche geplant sei, und dass die jeweiligen wechselnden politischen Mehrheiten immer wieder die Ausführung von Großvorhaben verhinderten. Die Parteien hätten nur Blockadehaltungen an den Tag gelegt.

Viele andere Themen wurden besprochen, auch die seiner Meinung nach schlechte Radinfrastruktur in Düren.

Die B56n sei vor allen Dingen auf Betreiben eines Herrn Hess von der Fa. Krafft (bei der Eisenbahnbrücke Schoellerstraße) gebaut worden. Ohne ihn wäre die B56n wahrscheinlich nicht realisiert worden, so dieser Besucher.

Nahtlos kam ein Unternehmer angeradelt (56 Jahre alt), und er hat - wie die Bisherigen auch - nur Lob für meine Aktion übrig. Eine der ersten Sachen die er sagte war: Schön, dass Ihnen so etwas in die Zeitung gelungen ist; denn die sozialen Medien sind ja nichts für Leute in "unserem Alter" (sinngemäß so gesagt).

Eine Sache wird mehr oder weniger von allen zum Ausdruck gebracht: Die neue Kreuzung ist eine Katastrophe. Und: Kann man Rad fahrenden Kindern nicht zumuten.

Samstag 11.1.

Wegen einer Trauerfeier in meiner Heimat haben ProRadler Jens Veith und Helmut Stahl mich vertreten.

Ein 82(!)-jähriger Herr aus Merzenich kam mit seinem Pedelec. Er hatte den Zeitungsartikel vom Freitag ausgeschnitten dabei. Typisch Generation 'lebenslang' Zeitung! Insgesamt 11 Unterstützer der Aktion gesellen sich danach ebenfalls dazu. Einer davon ist ein reiner Sportradler, und meint, dass "wir **auf hohem Niveau**" **klagen** würden. Helmut Stahl entgegnet ihm, indem er darauf hinweist, dass Alltagsradler und Pendler zumeist einfach sicher und insbesondere schnell von A nach B möchten. Wie sich herausstellt, hatte der Sportradler das nicht auf dem Schirm gehabt. Es wurde mit ihm eine interessante Diskussion geführt.



Eine Radfahrerin aus Girbelsrath hat ein selbst gestaltetes Schild dabei ("wir wollen mit dem Rad wieder sicher nach Düren!!!").

Eine weitere Frau aus Merzenich fragt nach der Kreuzung Brückenstraße/B56n: Ob das für die Radler noch sicherer gestaltet werden könne. Georg Schmitz (ProRad und Ratsfraktion Grüne) kommt zufällig hinzu, und erklärt ihr, dass das noch gemacht würde.

Schließlich kommen noch **MdB Oliver Krischer** (Bild) und auch Sybille Haußmann von den Kreisgrünen dazu. Mit ihnen wird die aktuelle Lage der Dinge näher erörtert.

Während des Sitzstreiks (besser: Stehstreik) wird vereinzelt wahrgenommen, dass Autoinsassen im Vorbeifahren den Daumen hochhalten.

Sonntag 12.1.

Eine Frau mittleren Alters aus Langerwehe radelte die ganze Strecke, weil sie die Aktion super findet. Zugegebenermaßen ist diese Frau mir persönlich bekannt, aber ich freue mich trotzdem sehr über die Unterstützung aus dem fernen Langerwehe.

Während sie noch da ist, taucht ein ca. 70-75-jähriger Herr aus Düren auf seinem Fahrrad auf. Er fand die Aktion ebenfalls sehr unterstützenswert.



Ferner kam ein älterer Herr mit Tochter und Schwiegersohn. Letztere mussten vom Sinn des Aktion überzeugt werden. Das war aber nicht schwierig: Aufwändige Brückenbauten in Sichtweite in nördlicher und auch in südlicher Richtung und an Ort und Stelle das große Nichts.

Während vier Besucher an der Ostseite beisammen waren, fuhr ein sportlicher Radler aus der Richtung Girbelsrath heran. Angekommen fragte er auf einmal: "**Geht es hier nicht weiter?**".

Das klang nicht gespielt. Wir hatten es offenbar mit einem Ortsunkundigen zu tun. Faktisch eine nette Unterstützung von dieser Seite. Man muss dazu sagen, dass am Verkehrsschild an der Feldwegkreuzung zu "An der Tränke/Binsfelder Weg" unverändert ein Zusatzschild mit Freigabe für Landwirtschaft und Radfahrer vorhanden ist.

Nach einer Weile ohne Besucher leistete ProRadlerin Tanja Malchow Gesellschaft.

Montag, 13.1.

Zuerst kam eine Frau aus Rommelsheim; mit ihr habe ich über 20 Minuten geredet. Im <u>Winter</u> nutzt(e) sie immer die Strecke über die Girbelsrather Straße, und im <u>Sommer</u> die **Sievernicher Straße** ("Südost-Radiale" sage ich dann). Der Grund: Die Sievernicher Straße ist größtenteils nicht befestigt.

Sie findet auch die Bahnüberquerung unterhalb der neuen B56n-Brücke gefährlich. Was ist, wenn die Blinklichter mal kaputt sind? Ich gab ihr Recht, weil man den Zug aus Düren nicht anfahren sieht, wenn man von Osten kommend vor der Bahnüberquerung steht. Sinngemäß das Gleiche von der anderen Richtung.

Desweiteren weist sie auf die gefährliche Strecke zwischen **Frauwüllesheim und Bubenheim** hin. Sie wünscht sich eine sichere Strecke für (ihre) Kinder von Rommelsheim nach Bubenheim Spieleland. Aufgrund der Kürze der Strecke sind sie etwas häufiger dort. Am kurvigen Abschnitt jener Straße entlang findet sie gefährlich; und über die Feldwege ist es oft matschig. Ich habe ihr anschließend meinen **Plan zur Südost-Radiale** gezeigt. Den fand sie gut. Die Kinder könnten dann bequem hin und her fahren.

Irgendwie kam das Gespräch auch auf ProRad, Spenden und die ADFC-Ortsgruppe. Wie bitte? "Oh, dass steht für Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club".

Das zeigt exemplarisch, dass ADFC bei vielen Leuten offenbar kein Begriff ist. Das spricht für Klartext. **ProRad** eben!

Diese Frau wies auch darauf hin, dass die Bördebahn ursprünglich nicht mitgeplant sei. Sie überlegte, ob die Kosten dafür auf Kosten der Radinfrastruktur gegangen sein könnten.

Der nächste Besucher, ein pensionierter Stadtverwaltungsmitarbeiter, kam aus der Richtung Düren. Viele Geschichten...

Konkret zur Strecke meinte er, dass es schade sei, dass es parallel zur B56n keinen Radweg gäbe. Ich gab zurück, dass ich mir nicht viele Radfahrer vorstellen kann; daraufhin verwies er auf Pendler zum ehem. Ford-Werk.

Ortswechsel: Feldwegkreuzung östlich der Unterbrechungsstelle

Ab ca. 15:15 beschließe ich eine Stunde dort zu stehen. Das erwies sich als sehr ergiebig. Viele Leute wissen ja nichts von der Aktion.

Kurz formuliert, mit einigen Standardfragen:

- 1. Berufspendler, der in Girbelsrath arbeitet, 100-Mann-Betrieb. Die neue Kreuzung findet er katastrophal. Vor allen Dingen im Sommer gäbe es hier viele Radfahrer, auch Berufspendler.
- 2. Berufspendler (jünger), der in Girbelsrath arbeitet. Die neue Kreuzung geht so. Die bisherige Durchfahrt vermisst er aber. Und: "für 2 km Strecke lohnt es nicht, mit dem Auto zu fahren".
- 3. Älteres Ehepaar aus der Richtung Girbelsrath kommend, wohnhaft in Merzenich-Süd, der Mann in einem großen Dreirad. Sie fahren hier regelmäßig. Die Kreuzung finden sie "unmöglich". Generell würde "nicht an Radfahrer" gedacht. Von Lokalpolitikern sind sie ziemlich enttäuscht ("viel Gerede"). Im Sommer sei hier immer viel los. Sie sprechen auch von der Kölner Landstraße. Die *schräg* angeordneten Parktaschen dort (Bild) finden sie gefährlich. Die Auto-

fahrer sehen Radfahrer beim Herausfahren gar nicht ankommen. Mir fiel ein, dass die Frau aus Rommelsheim dasselbe sagte.

- 4. Älterer Herr aus Düren. Die Kreuzung? Schlecht. Eine neue Brücke/Durchfahrt: "Echt? Wäre schön".
- 5. Ein Freizeitfahrer aus der Richtung Düren kommt. War aber geplant, den Sitzstreik zu besuchen (er ist hin und wieder bei der Critical Mass). Er vermisst die Durchfahrt ebenso.
- 6. Ein weiterer Freizeitfahrer meldet keine Probleme mit dem Umweg.



7. Ein Berufspendler von Düren nach Girbelsrath kommt angefahren. Die Kreuzung ist "nicht fahrradfreundlich", gerade auch die Zweirichtungsführung an der linken Seite: Nicht markiert und schlechte Absenkungen am Fußwegrand. Er ist jetzt pensioniert, aber war 15 Jahre lang die Strecke täglich zur Arbeit gefahren. Die Anzahl Pendler sei allerdings überschaubar (gewesen), in beiden Richtungen, sagte er.

Er spricht auch von der Bismarckstraße. Zum Beispiel die Bushaltestelle vor dem Kreishaus. Wenn dort viele Schüler stehen, komme man nicht durch. Der Schutzstreifen dort ist immerhin eine Verbesserung.

Es ist knapp nach 16:30. Ich habe während meines Sitzstreiks interessante Gespräche geführt und Meinungen verschiedener Menschen gehört. Nützliche Informationen auch, die für die ProRad-Arbeit von Nutzen sind. Sehr erfreulich fand ich die große Unterstützung, die ich erleben durfte und die Erfahrung, dass es in Düren und Umgebung viele Menschen gibt, die sich eine wesentlich bessere Radinfrastruktur wünschen.